

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zustellboten und die Geschäftsstelle Zögnerstraße 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anruf auf Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseit. Anschlagzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezshalle.

Nr. 123.

Donnerstag, den 13. Oktober 1932.

35. Jahrg.

## Die große Rede des Kanzlers in München

### „Mit Hindenburg für ein besseres Deutschland“

Reichskanzler von Papen sprach in München auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des bayerischen Industriellenverbandes. Nach Worten des Dankes für die Einladung betonte er, daß Nord und Süd untrennbar zusammengehören. Seiner sei unter uns, dem nicht die deutsche Einheit das höchste und heiligste Gut wäre. Der Kanzler fuhr dann u. a. fort: Die Arbeit des Reiches in seiner Weltgeltung wieder zum Ausdruck zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Weil wir den Frieden wollen, fördern wir die Grundrechte der Freiheit und Gleichberechtigung.

Was bedeutet das Arbeitsproblem für die Wirtschaft? Wir fordern gleiches Recht und gleiche Sicherheit wie alle anderen Völker. Wer wird Kapital anlegen in einem Lande, das dem Anreiz seiner Nachbarn schuldlos preisgegeben ist? Unser Ziel ist ein friedliches Europa, das abnorm ist nach den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker.

#### Das Wirtschaftsprogramm

der Reichsregierung hat, das kann ich ohne Überreibung sagen, in den Kreisen der Wirtschaft in seinem grundsätzlichen Teil einen starken und zunehmenden Widerhall gefunden. Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne Teilgebiete dieses Programms Kritik bemittelt werden. Das immer nur an diesem Programm im einzelnen das kritisch auszuweisen haben mag, es hat jedenfalls der Wirtschaft schon in den ersten drei Wochen seiner Laufzeit eine fühlbare psychologische und materielle Entspannung gebracht.

Es hat Arbeit und Brot geschaffen, und wir stehen doch erst am Anfang der Möglichkeiten, die sich aus dem Programm ergeben sollen.

#### Zur Handelspolitik

kann ich nur das in München Gesagte wiederholen. Den Gedanken einer grundsätzlichen Antarktis lehnt die Reichsregierung ab. Deutschland muß jede Arbeitsgelegenheit ausnützen, die ihm der Auslandsmarkt heute noch bietet. Aber diese Erkenntnis darf nicht Notstandsmaßnahmen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Volkswirtschaft hindern. Es gibt ein Mittel für die an der Grenze nach Deutschland interessierten Staaten, die deutsche Kontingentierungspolitik ist befähigt zu machen, nämlich für einen fühlbaren

Abbau des industriellen Protektionismus

in der Welt Sorge zu tragen. Wenn die Welt wieder bereit ist, in größerem Umfang deutsche Industrieprodukte aufzunehmen, wird die Kaufkraft unserer Arbeiterschaft steigen und die Lohnnahmefähigkeit für landwirtschaftliche Erzeugnisse wieder wachsen.

Man ist so weit gegangen, aus dem

#### Sozialpolitischen Teil des Wirtschaftsprogramms

auf eine besondere Arbeiterfeindschaft der Reichsregierung zu schließen. Wir vertreten

#### keine „Mitarbeiterfeindschaft“

an die Unternehmer, sondern wollen nur möglichst vielen Millionen von Arbeitstagen wieder Arbeits- und ausreichende Ertragsmöglichkeiten schaffen. Alles, was den Unternehmensgeist im Lande stärkt und zur Geschäftsbelebung führt, ist Sozialpolitik im fruchtbarsten Sinne des Wortes. Wenn Sie in die Hände der Reichsregierung den Verfassungsträger bei den freiwilligen Mehrleistungen anerkannt hat, geändert werden. Auch ist geplant, in der Rentenversicherung zumächst in beschränktem Umfang anstelle eines Teiles der früher abgetragenen freiwilligen Mehrleistungen auszulassen. Die Reichsregierung prüft auch, ob

für die Kriegsschädigten und ihre Hinterbliebenen die Gewährung von freiwilligen Mehrleistungen erleichtert werden kann.

Aufgabe der Sozialpolitik ist es, dort, wo die sozialen Bedürfnisse es verlangen, die Härten auszugleichen, die eine freie Wirtschaft mit sich bringt.

In ihrer ersten Erklärung hat die Reichsregierung den Satz geprägt, daß der Wohlstand nicht auf Kosten der Umverteilung liegen möchte —

#### der Versorgungsstaat.

so wie er in den letzten Jahren geworden ist, die moralischen Kräfte der Nation zu schwächen drohe. Die heftige Kritik dieses Satzes geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Wir sind der Ansicht, daß die Festlegung des letzten Jahres in einem viel zu hohen Maße den Arbeitgeber aller Grade von der wichtigen Pflicht entlastet hat, zuallererst für den Arbeitnehmer zu sorgen. Gerade indem der Marxismus planmäßig die Wirtschaft durch untragbare Lasten gerichtet hat, ist der Staatsschuldner am dem Zusammenbruch der sozialen Einrichtungen.

An die Stelle des marxistischen Begriffs der staatlich reglementierten Fürsorge seien wir den einen wahren christlichen Volksgemeinschaft.

Das schwere Werk, die deutsche Volkswirtschaft wieder zu neuem Aufstieg zu führen, kann nicht ohne das Vertrauen des Volkes gelingen. Die ungelohnten Leistungen des einzelnen und des Volkes, wie z. B. Überwindung der Renten- und Kreditkrise, bedürfen zu Vertrauen. Es ist klar, daß jede Beförderung nur stufenweise erreicht werden kann. Jahre angestrengtester Arbeit und größter Sparsamkeit liegen vor uns.

#### Die Weimarer Verfassung

hat in einer Periode von dreizehn Jahren gezeigt, daß sie stetige Verbesserungen nicht schaffen konnte. Alle unsere großen Parteien sind in der Reform bedürftigkeit der Verfassung einig.

Ich stimme auch dem Herrn Staatsrat Schäffer zu, daß die Verände der Verfassung durch den Artikel 48 einmal abgeschlossen werden muß. Das kann aber nur durch ein Verfassungswerk geschehen, das das Verhältnis zwischen Staat und Volk und zwischen Reichsgewalt und Ländern in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten der Zukunft, in Würdigung der historischen Staatspersönlichkeiten neu bestimmt.

In den großen Grundgedanken, die der Teil II der Weimarer Verfassung enthält, soll man nicht rütteln, aber die Formen des politischen Lebens soll es zu erneuern und den Bedürfnissen des Volkes anzupassen. Die Reichsregierung muß unabhängig von den Parteien gestellt werden.

Die Regierung und nicht das Parlament muß die Staatsgewalt handhaben. Als Gegengewicht gegen einzelne, von Parteinteressen herbeigeführte Beschlüsse des Reichstages bedarf Deutschland einer besonderen Ersten Kammer mit fest abgegrenzten Rechten und starker Beteiligung an der Gesetzgebung.

Seine ist das einzige Korrektiv gegen das überipierte parlamentarische System die Verordnungsgehalt auf Grund des Artikels 48. Es ist beabsichtigt, die Verfassungsreform in enger Zusammenarbeit mit den Ländern durchzuführen. Die Reichsregierung lehnt jede Maßnahme ab, die eine geringere Autonomie des Landes bedeutet. Das Schwergewicht der Verfassungsreform muß in der Befestigung des Dualismus Reich-Preußen liegen. Im Zusammenhang mit der Verfassung einer organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen wird es durchaus möglich sein, den übrigen Ländern die Verfassungsautonomie zu gewähren. Die Reichsregierung wird den Verfassungsentwurf so fertigtellen, daß der neue Reichstag ihn bei seinem Zusammentritt vorfindet. Möge er überlegen, daß er dieser großen Aufgabe gewachsen ist.

Die Väter der Weimarer Verfassung haben in der Institution des Reichspräsidenten eine zugleich demokratische und autoritäre Gewalt geschaffen — die einzige, die sich heute auf eine Mehrheit des Volkes stützen kann. Mit dem Eid, den der Reichspräsident schworen hat, ruht die

Verfassung als Schicksal des Volkes in seiner Hand. Wir haben heute das Glück, einen Reichspräsidenten zu besitzen, in dessen ehrenwürdiger Gestalt sich die stärksten Kräfte unserer Vergangenheit mit zukunftsvoller Führerschaft verbinden. Er wird sorgen, daß Weimars Vermächtnis, daß die Idee des „sacrum imperium“ wieder die Hoffnung der kommenden Geschlechter wird.

Man hat gesagt, daß der 13. August dieses Jahres ein Schicksalstag gewesen sei. Jener Tag sollte der Sonne aber wahrhaft nationalen Kräfte dienen. Es gilt, die große und verbienliche

#### Bewegung des Nationalsozialismus

in die verantwortungsvolle Mitarbeit im Reich einzugliedern. Aber unser Ruf hat seinen Widerhall gefunden. Es ist eine historische Fälligkeit, wenn behauptet wird, ich habe den Nationalsozialismus von der Verantwortung der Verantwortung ferngehalten. Das Angebot des 13. August, daß der NSDAP einen Anteil an der Macht im Reich und in Preußen, der ihr entscheidend einfluß gesichert hätte, hat Herr Hitler nicht angenommen, da er glaubte, als Führer einer Bewegung, die sich auf 200 parlamentarischer Mandate stütze, den Kanzlerposten beanspruchen zu müssen.

Bekannt ist, daß der Reichspräsident diesen Anspruch der Totalität ablehnte. Eine persönliche Abceigung etwa gegenüber dem Führer der Bewegung kann gar nicht in Frage kommen, denn der Reichspräsident steht zum hoch über solchen Erwägungen — es sind ausschließlich prinzipielle Beweggründe gewesen, die das Urteil über den Reichspräsidenten geformt haben.

Das Wesentliche jeder konservativen Weltanschauung ist ihre Verantwortung in der göttlichen Ordnung der Dinge. Das ist aber auch ihr grundsätzlicher Unterschied zwischen der Doktrin, der die NSDAP, huldigt.

Ihr Grundsatz der Ausschließlichkeit, des politischen „alles oder nichts“, ihr mythischer Messiasglaube an den vornehmlichen Führer als den einzigen zur Rettung der Welt befähigten Menschen, gibt ihr den Charakter einer politischen Konzeption, und eben darin sehe ich den unüberbrückbaren Unterschied zwischen einer konservativen Politik aus dem Glauben und einem nationalsozialistischen Glauben aus Politik.

Wenn jemals eine nationale Bewegung eine nationale Pflicht gehabt hat, dann ist es die, dem Reiche bei seinem Kampf um die Verwirklichung der Souveränität und die Ehre der Nation nicht in den Rücken zu fallen. Wer sich in diesem Kampf nicht eindeutig hinter die Regierung stellt, ist ein Feind des deutschen Volkes.

Das Volk weiß besser darüber zu urteilen, was die Ehre und Würde der Nation verlangt, als ein Teil seiner Abgeordneten. Es wird — dessen bin ich sicher — die leeren Deklamationen einer verbotenen Parteipropaganda mit der Nachachtung behandeln, wie sie ihnen gebührt.

Das Ziel der Vereinigung aller wahrhaft nationalen Kräfte bleibt unverändert bestehen — ich verändere es laut und offen an dieser Stelle —, muß bestehenbleiben, um Deutschlands willen, auch wenn die Wege heute anders einzuverfolgen.

Nichts kann das Vertrauen in den Aufstieg der Nation mehr hindern als Regierungen, die abhängig sind von jeder Stimmung. Diese Art der Staatsführung der Parteiarbeit ist im Urteil des Volkes erledigt.

Die Regierung ist entschlossen, den ihr vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag der Neuordnung unseres Staats- und Wirtschaftslebens bis zum Erfolg durchzuführen. Sie hat dazu den Willen und die Macht. Sie zweifelt nicht, daß der Erfolg ihr das heute schon fühlbare Vertrauen der breiten Massen des Volkes vollends gewinnen wird. Das Volk — Reich und Länder —, sie müssen das neue Deutschland bauen. So möge von den Alpen bis zur Memel der unsichtbare Kraftstrom des sacrum imperium, der unzerbrechliche Idee des heiligen Deutschen Reiches, durch die Länder eilen.

Der Reichspräsident für ein neues besseres Deutschland!

#### Papen beim Kronprinzen Rupprecht.

Der Kanzler über die Grundzüge seiner Politik.  
Reichskanzler von Papen hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, dem militärischen Vorgesetzten im Weltfrieden an der Westfront war, einen Besuch ab.

Im Kreise des Akademisch-Politischen Klubs, hielt der Kanzler dann eine Ansprache über die ideellen Hintergründe seiner Politik. Er wies die Ziele seiner auswärtigen Politik, die nicht nur für Deutschland,

fondern für den ganzen abendländischen Kulturkreis ein harmonisches Zusammenwirken der verschiedenen Kulturvölker unter Anerkennung ihrer Eigenart zum Ziel habe.

Zweites Ziel bedinge aber die Abweisung aller hegemonialen Ansprüche und aller Versuche, die Welt in den starren Banden unanveränderbar geordneter Verträge zu halten. Deutschland führe seine Freiheitspflicht nicht nur für sich selbst, sondern zum Besten der abendländischen Kultur.

Auf die Innenpolitik übergehend, bezeichnet der Kaiser als sein Ziel die Schaffung einer neuen dauerhaften Verbindung zwischen Regierung und Volkswillen und die Begründung einer neuen Volksgemeinschaft. Er hob besonders

#### die Rolle der Jugend

bei dieser Reuefindung unseres Staatslebens hervor. Die große und zukunftsvolle Arbeit, die sie bisher in ihren Vätern und Vereinen großem Maße im Gegensatz zum Staat geleistet habe, wolle die Reichsregierung jetzt in den Schutzbereich des Staates nehmen. Ein Staat, der wieder etwas Eigenes sei und nicht nur der Epigone der Parteien, könne den Anspruch erheben, daß auch die Jugend ihre Bestimmung in ihm erfinde, ohne daß er ihre Eigenheiten verneinend. Die deutsche Kultur müsse ihre politische und christliche Grundlage wiederfinden. Auch in Zukunft werde die Persönlichkeit seine Bedeutung behalten. Der Kaiser schloß mit dem Treueschwur: „Männer machen die Geschichte.“

### Auswärtiger Ausschuss ohne Reichsregierung.

Der Reichstagsauswärtiger Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der ebenso wie der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksgemeinschaft nach den Verhandlungen beiseiteblieb, trat zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den saunener Verhandlungen zu beschäftigen. Die Reichsregierung ist bei den Beratungen des Ausschusses nicht vertreten, solange nicht die bekannte Streitfrage der Reichsmachtigkeit der letzten Reichstagsabstimmung geklärt ist. Auch die Deutschen in den Ländern nehmen an den Verhandlungen nicht teil, und das Zentrum entsandte nur einen „Beobachter“.

In einer längeren Geschäftsordnungsaussprache wurde von den verschiedensten Seiten die Ansicht vertreten, daß irgendwelche sachlichen Verhandlungen des Ausschusses solange hinfällig seien, als nicht auch Vertreter der Reichsregierung Anstanz und Berichte über außenpolitische Vorgänge erstatten. Dann wurde ein kommunikativer Antrag, den Ausschuss in einen Untersuchungsausschuss umzuwandeln, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Sozialdemokraten enthielten sich dabei der Stimme.

Nach einer kurzen Pause wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und des Zentrums eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Auswärtige Ausschuss hat auf Grund des Artikels 33 der Reichsverfassung die Zuziehung des Reichsanstalters, des Reichsaussenministers und des Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Saunener Abkommen und die Veritätsfrage, die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsverstoß, gegen den sowohl aus Rechtsgründen wie aus zwingenden Gründen der Außenpolitik wie der Innenpolitik stärkste Verwahrung eingelegt wird.“

### Der Reichskommissar und der Rechtsauschuss.

Im Rechtsauschuss des Preussischen Landtages beantragten die Kommunisten die sofortige Herbeiführung des Reichskommissars. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegen das Zentrum und die Deutschnationalen angenommen. Nach einer kurzen Pause teilte der Vorsitzende mit, Dr. Braut habe erklärt, daß er heute nicht im Ausschuss erscheinen könne, jedoch bereit sei, bei Vertagung der Angelegenheit in eine spätere Sitzung des Ausschusses zu kommen, wenn er rechtzeitig benachrichtigt werde.

Der Ausschuss beschloß darauf, sich am 8. November zu vertagen und den Reichskommissar rechtzeitig einzuladen.

#### Neurath kommt vorläufig nicht nach Genf.

Reichsaussenminister von Neurath hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz durch ein Mitglied der deutschen Abordnung mitgeteilt, daß er infolge der Einladung zur Londoner Konferenz und der dadurch geschaffenen Lage seine bereits getroffenen Dispositionen nicht ändern könne und deshalb nicht nach Genf kommen werde. Diese Mitteilung ist in Beantwortung der Frage erfolgt, die Sonderkommission der Tagung durch den Führer der deutschen Abordnung, Grafen von Helldorf, übermitteln ließ.

Hofmeister hat seine Propagandafahrt durch Deutschland, die fast vier Wochen dauern wird, begonnen. Er wird in über sechzig Stützpunkten sprechen. Die Propagandareise nahm in Gumburg und Korbungen ihren Anfang. Die Reise wird mit Flugzeug und Straßenwagen durchgeführt.

Schillers Sanktall ist im Frühjahr dieses Jahres in der Festschloßkapelle beschlagnahmt und verboten worden, weil darin das Wort „Tschschei“ vorkommt, worin die tschischen Behörden eine Herabsetzung des Staates sahen. Um die Verbreitung des Wortes nicht zu erschweren, hat sich der Verlag bereit erklärt, das Wort „Tschchei“ zu tilgen. Die Träger Regierung hat daraufhin das Verbot aufgehoben.

# Die Preußenklage gegen das Reich

#### Der zweite Verhandlungstag.

Dem feines Amtes entborenen preussischen Ministerpräsidenten Dr. e. h. Braun wurde eine Ehrenurkunde ausgestellt. Der Vorsitzende Brauns nicht im unklaren sei darüber, daß der Streit Preußen-Reich für ihn nicht mit einer angenehmen Erledigung der Gehaltsfrage beendet gewesen sei.

Im weiteren war dieser Verhandlungstag ein Tag der politischen Erklärungen. Eine amtliche Erklärung des Reichsinnenministers Freiherrn von Gaus bekräftigte, daß der feines Amtes entborene preussische Innenminister Seevering die Einigung des Reichskommissars in Preußen dringend gefordert habe. Eine Gegenklärung Seeverings behauptete, ein solches Gespräch habe nie stattgefunden. Ministerdirektor Dr. Brauns verteidigte sich über den verfahrenen Wert amtlicher Dements.

Dann befragt man das Ergebnis der Maßnahmen vom 20. Juli 1932 und dabei namentlich ausführlich die Entbehrung und Einigung von Beamten. Der Vorsitzende teilte auch mit, daß der Reichskommissar für Preußen sich durch den Ministerdirektor Schöne vertreten lasse. Dann hielt er bei der Behandlung der Nachfragen nach Ausführungen des Professors Anshütz Professor Karl Schmidt fest, daß die Ansprüche Preußens hinsichtlich der Auswirkungen des Artikels 48 nicht mit der Entwicklung des Verfassungs- und Staatsgedankens gleichen Schritt hielten. Sie bewegten sich in die Zeit um 1848 zurück, da die Kurfürsten am Reichshof dem Kaiser durch positive Weisungen die größten Schwierigkeiten gemacht hätten.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Preußen-Prozess gab der Vorsitzende Dr. Brauns einen Entwurf des früheren preussischen Ministerpräsidenten Brauns bekannt, in dem Brauns es als unrichtig bezeichnet, daß er auf die Weiterabdringung seiner Bezüge großen Wert gelegt habe. Ministerdirektor Gottheimer nimmt die entgegenstehende Behauptung ausdrücklich zurück, er sei von einem Beamten, dem gegenüber Brauns den Wunsch nach Klärung der Frage seiner Bezüge ausgesprochen habe, ungenau unterrichtet worden.

Universitätsprofessor Dr. Wisinger (Rechtsbeistand des Reiches) legte sodann seine Auffassung über den Artikel 48 und die Voraussetzungen, die die Reichsregierung zu ihrem Einschreiten gegen Preußen veranlaßt hätten, dar. Er unterstrich, daß damals

#### das Reich sich in äußerster Gefahr

befunden habe, was auch von sozialdemokratischer Seite nicht bestritten wurde. Der Gegensatz zwischen Reich und Preußen habe sich zur Bürgerkriegslage verdichtet. Bei den Erfahrungen aus dem Weltkrieg zwischen Reich und Preußen gemacht habe, sei die Reichsregierung zu besonderer Sorgfalt bei der Ergründung ihrer Maßnahmen gezwungen gewesen. Auf den Vorwurf, daß das Reich eine Mängelgründe unterlassen habe, betonte er, daß man an der Möglichkeit einer selbständigen Reichsregierung festhalten müsse, die nicht von einer vorherigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes abhängig sei. Ministerdirektor Brauns erwiderte auf diese Ausführungen mit der Forderung, daß man Preußen eine materielle Pflichtverletzung, die zu der Reichsregierung geführt habe, unter allen Umständen nachweisen müsse. Preußen müsse verlangen, daß das Reich ganz klar nachgewiesen werde, ob und in welcher Weise Preußen seine Pflicht verletzt habe. Da diese Forderung einer Pflichtverletzung für das Reich zum Einsetzen nicht genügen. Professor Anshütz (Rechtsbeistand Preußens) bestritt, daß die preussische Regierung durch ihr Verhalten Störungen der Öffentlichkeit verursacht oder gar bezweckt habe. Seiner Ansicht nach sei eine vorherige Mängelgründe bei ereignisreichen Entscheidungen des Reiches zwar nicht nötig, wohl aber eine vorherige Innenministerlegung der betreffenden Stellen.

#### Präsident Brauns präzisierter dann

die gegenseitigen Streitpunkte in folgenden Fragen nach einer Schuld der Preußenregierung:

1. Sieht die Reichsregierung die Schuld darin, daß Seevering und Brauns infolge ihrer Verbindung mit der SPD. und in Anbetracht der damals innerhalb dieser Partei bestehenden Wünsche nach einem Zusammengehen mit den Kommunisten nicht in der Lage waren, mit der erforderlichen Festigkeit gegen die Kommunisten vorzugehen und auch nicht mit der erforderlichen Festigkeit vorgegangen sind; beziehungsweise mußte nicht die Tatsache, daß zwei der SPD. angehörige Männer an der Spitze Preußens und seiner Verwaltung standen, verbunden mit der Tatsache, daß die SPD. einen gewissen Aufbruch zum Zusammenstoß der Arbeiterkraft erörterte, daß diese Männer gegen sie nicht mit derselben Energie auftraten wie eventuell andere Männer, und daß dieser Eindruck auch tatsächlich hervorgerufen sei?

2. Besteht nun die Schuld dieser leitenden Männer in der Pflichtverletzung, nach Erkennung dieser Tatsache ihre Posten abzugeben, oder die kommunisistische Überzeugung zu zerstreuen?

Ministerdirektor Gottheimer bejahte beide Fragen und stellte fest, daß die Reichsregierung in beiden Fällen auf die Schuld der Minister erkennen müsse. Schließlich stellte Preußen den Antrag,

#### Rapen, Scheiterer und Hilfer als Zeugen

zu laden. Sie sollen vernommen werden, falls der Staatsgerichtshof nicht als leibhaftig ansieht, daß für das Vorgehen gegen Preußen die Vereinbarung mit den Nationalsozialisten über die Unterdrückung des Kabinetts Rapen entscheidend bestimmend gewesen seien. Es sei den Nationalsozialisten in Aussicht gestellt worden, daß eine Änderung der amtlichen Verhältnisse in Preußen in vorübergehender Hinsicht Einsetzung eines beratenden Mannes als Ministerpräsidenten oder Reichskommissar für Preußen, ebenso die Umorganisation der inneren Verwaltung in Preußen unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Die Entscheidung über diesen Antrag wird noch ausgesetzt.

### Die Distussion über den Artikel 48.

#### Im Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig.

Bei der Festsetzung der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab Ministerdirektor Dr. Gottheimer eine Erklärung ab, wonach die Reichsregierung es ablehnen müsse, daß Erklärungen oder Ausführungen, die im Hinblick auf die Entschlüsse und die Maßnahmen vom 20. Juli abgegeben sind, in Fall 1 e. m. einer Verweigerung, so daß die Reichsregierung für künftige im einzelnen nicht übersehbare Fälle festgelegt werde.

Sodann wendet sich die Verhandlung der Frage zu: Welche Befugnisse gibt Artikel 48, Absatz 1, dem Reichspräsidenten? Ministerdirektor Dr. Brauns erklärte, als absolute Grenze sei festzustellen, daß durch Reichsregierung ein Land lediglich zur Erfüllung einer Pflicht gegenüber dem Reich gezwungen werden könne. Weiterhin liege die Organe des Landes, etwa die Regierung, so sei ein Reichskommissar berechtigt, an deren Stelle Ersatzabteilungen im Rahmen der zu erfüllenden Pflichten vorzunehmen. Eine Entfremdung der Landesregierung sei nur möglich, wenn diese sich, wie das in Sachsen und Gotba feierlich geschehen sei, in Widerspruch zur Landes- und Reichsverfassung stelle.

#### Eine neue Erklärung Seeverings.

Nach weiteren Ausführungen Dr. Brauns, der Professor Peters, Heller, Jacobi und des bayerischen Vertreters von Jan zur Frage der Reichsregierung wurde von Seiten der preussischen Vertreter eine neue Erklärung Seevering abgelesen, die etwa folgendes enthält: Er, Seevering, hätte Mitte Juni dieses Jahres mit Reichsinnenminister Freiherr von Gaus eine Besprechung gehabt, im Verlaufe deren er dem Reichsinnenminister gebeten habe, ihm seine Wünsche zur Reichsreform mit Seevering mitzuteilen. Freiherr von Gaus sei mit Seevering der Meinung gewesen, daß es ungewöhnlich sei, die Vorlagen vor den Reichstagsabteilungen durchzuführen. Man sei dann in Erörterungen über politische Fragen eingetreten und habe auch die Geschichte über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen berührt.

Seevering habe erklärt, daß die Polizei trotz aller Zersetzungsverträge die in der Hand der Regierung stände. Auf die direkte Frage Seeverings, ob die Reichsregierung wirklich die Einsetzung eines Reichskommissars plane, habe der Reichsinnenminister keine Antwort erteilt.

Seevering habe weiter geäußert, daß er sich vorstellen könne, daß das Reich im Falle größerer Unruhen nach der Reichstagswahl am 31. Juli zur wirksamen Abwehr die eigenen Machtmittel mit den Reichsmitgliedern des größten Eigenstaates zusammenfassen würde. In diesem Falle würde nicht die Einsetzung eines besonderen Kommissars, sondern eine Person in ein zwischen dem Reich und Preußen die zweckmäßigste Maßnahme darstellen. Bei allen diesen Ausführungen habe Seevering nur an eine Zusammenfassung von Reichsmitgliedern unter einem „Reichskommissar“ gedacht, nicht aber an einen Reichskommissar. Der Staatsgerichtshof hat sich dann auf Donnerstag vertagt.

### Brutaler Schlag gegen das Deutschtum in Wolhynien.

Die polnischen Schulbehörden haben jetzt gegen das wolhynische Deutschtum einen verächtlichen Schlag geführt. Das Schulministerium in Kowno hat soeben 80 deutschen evangelischen Kantoren in Wolhynien plötzlich die Unterrichtslaubnis entzogen, so daß in den sogenannten Kantorenschulen nicht mehr unterrichtet werden kann.

Dadurch erhalten nicht weniger als 3000 deutsche Kinder in der Wolhynien, der Grund für diese Zurückweisung des deutschen Schulwesens ist angeblich die „unzureichende Ausbildung der Kantorellehrer“, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen. Das wolhynische Deutschtum hat aber die Mühseligkeit Schulwesen längst schon selbst eingehend und ist jetzt Zahlen darüber bemüht, die Lehrerstellen mit femininistisch ausgebildeten Kräften zu besetzen und Privatunterricht zu gründen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

### Die Not der deutschen Wissenschaft.

Eine Anrede des Ministers v. Gaus. In der Mittagsverammlung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft sprach

Reichsminister Freiherr von Gaus über die Not der deutschen Wissenschaft. „Niemand“, sagte er, „bedauert es tiefer als die Reichsregierung, daß sie durch die Finanzlage genötigt gewesen ist, die Mittel der Rotgemeinschaft immer weiter zu kürzen. Ich bin aber der Auffassung, daß die Kürzungen jetzt auf einem Punkt angelangt sind, wo die Arbeit der Rotgemeinschaft Gefahr läuft, nicht mehr fruchtbringend zu sein. Ich hoffe erreichen zu können, daß die Rotgemeinschaft in Zukunft unabhängig von finanziellen Beihilfen mit einem angemessenen festen Betrage für die Durchführung ihrer Aufgaben rechnen kann.“

Sodann teilte der Reichsinnenminister die Namen einer Reihe von Männern mit, denen der Reichspräsident

die Goethe-Medaille verliehen hat. Es sind dies die Herren: Staatsminister Dr. Schmidt-Ditt, Geheimrat Dr. Ritter v. Doh, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Haber, Professor Dr. Kansen, Geheimrat Rat Professor Dr. Dr. v. Müller, Dr. Karl Friedrich von Siemens, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Dittberg, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Brandt, Professor Dr. Ing. Kägel, Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Heymann, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Bergesell, Geheimrat Prof. Dr. Willharter, Geheimrat Rat Prof. Dr. Schöff, Prälat Prof. Dr. Dr. Schreiber, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Kriß.

# Aus dem Wahlkampf.

## Hitlers erste Wahrheit.

In Günsburg in Baden eröffnete Adolf Hitler seinen Propagandabüro durch Deutschland mit einer Wahlkundgebung. Hitler hielt eine Rede, in der er sich zunächst sehr scharf gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wandte. Dann kam er auf den 13. August zu sprechen und verteidigte seine damalige Haltung. Einen Einfluß im Kabinett hätte er nicht gehabt, nur die Verantwortung hätte man ihm gnädigst überlassen. Seine Gegner, so führte er weiter aus, täuschten sich vor allem in seiner ungeborenen Entschlossenheit. Doch zur Macht kommen, sei nicht so wichtig, als daß er das erste mal er verprochen habe. Auch die Partei sei ihm nicht käuflich oder abtauflich. Man solle sich nicht einbilden, daß er auch nur eine Sekunde die Bewegung vielleicht berleihe oder andere damit arbeiten lasse. Entschieden werde für ihn immer die eine Frage sein: Wird Deutschland durch den Einfluß dieser Bewegung gerettet werden können oder nicht? Wenn nicht, dann dürfe der Einfluß nicht erfolgen. Wenn er am 13. August angenommen hätte, wäre vielleicht zwölf Monate später schon die Bewegung zerfallen. Aber dann wäre der Volkseigenismus gekommen. Man könne die Nation nur zusammenführen auf dem Boden eines großen Ideals. Die Rettung komme erst dann, wenn jeder Deutsche nicht in erster Linie Arbeiter, Händler, Bauer oder Beamter, sondern wenn er zuerst Deutscher geworden sei. Wenn die Vorführung die NSDAP, die Partei bestimmt habe, dann werde sie zur Macht kommen, wenn sie sie aber nur dazu bestimmt habe, die Zukunft vorzubereiten, so erfüllten die Nationalsozialisten hier ihre Pflicht. Niemand werde man ihn in seiner Mission wandeln machen. Ob die Nationalsozialisten aus Andern lämen, bestimmten nicht Menschen. Menschen erkenne er nicht als seine Vorgesetzten, an dem wichtigsten die Herren Goebbels. Zum Schluß betonte Hitler, in den neuen Wahlkampf sei die NSDAP, genau wie bisher hinein, bereit, jedem Deutschen die Hand hinzureichen, auch dann, wenn er in einem anderen Lager liege, aber auch ebenso entschlossen, der Bewegung auf seinen Fall ihr Ziel entgegen zu lassen.

## Schneider Hummel

### als „Kriegsgefangener Daubmann“.

Das Ende eines grotesken Schwindels. Aus dem großen Daubmann-Mummel, den wir vor einiger Zeit erlebt haben und der in Baden, der Heimat des wirklichen, im Weltkrieg gefallenen Ostar Daubmann, beintragende Formen annahm, ist jetzt ein Daubmann-Hummel geworden, indem nämlich der angebliche Ostar Daubmann aus Engingen in Baden, der vor einigen Monaten aus sechsjähriger französischer Kriegsgefangenschaft entlassen sein wollte, sich als ein Schneider Karl Gnaug Hummel aus Oberweil bei Basel entpuppt hat. Das merkwürdige an diesem grotesken Schwindel ist die Tatsache, daß der Schneider Hummel, der in Schwaben bei Offenburg heimatsüchtig ist, von vielen, die dem richtigen Daubmann einst nahestanden, vor allem von Daubmanns Eltern und engeren Landsleuten, dann aber auch von seinen früheren Vorgesetzten und Kriegskameraden einwandfrei als Ostar Daubmann festgestellt wurde. Und noch viel merkwürdiger ist, daß auch jetzt noch, also nach der Enttarnung...

### Ostar Daubmanns Mutter

den Hummel mit Bestimmtheit als ihren heimgerechten Sohn Ostar bezeichnet und sich von ihrem Glauben an ihn durch nichts abbringen läßt. Und der Vater Daubmanns, nicht seiner Frau zu. Die Engingener aber haben sich noch keine richtige Meinung gebildet: viele zweifeln, einige glauben noch immer. Dagegen hat die in Offenburg wohnende Frau des Schneiders Hummel die ihr vorgelegte Photographie des angeblichen Daubmann auf den ersten Blick als das Bildnis ihres im Frühling dieses Jahres aus Offenburg verstorbenen Mannes, mit dem sie erst seit dem September 1931 verheiratet ist, erkannt. Und das allernachdrücklich ist, daß Frau Hummel von der ganzen Daubmann-Geschichte bis jetzt nichts gewußt zu haben scheint, obwohl Offenburg und Engingen nicht sehr weit voneinander entfernt sind.

### Die Auffassung des Falles Daubmann

vollzog sich in höchst amüsanter Weise: auch im Film oder in einer Komödie hätte das nicht besser und geschickter gemacht werden können. Es sei noch einmal wiederholt, daß der angebliche Daubmann vor mehreren Monaten als — jetzt erst aus französischer Kriegsgefangenschaft entlassen — nach Engingen, der Heimat des richtigen Daubmann, „heimkehrte“. Er erzählte, daß er auf einem italienischen Schiff, dessen Namen er nicht nennen könne, weil sonst dem Kapitän Schaden erwüchse, aus Nordafrika entlassen sei. Der „letzte Kriegsgefangene“ wurde in der Heimat mit ungeheuren Entusiasmen, mit offiziellen Empfängen und Blumen empfangen und hielte seine Rolle später auch in Berlin, wo er seine Erlebnisse schilderte, in glänzender Weise. Trostlos gab es viele, die damals schon an seinen Angaben zweifelten, und diese Zweifel haben sich jetzt als berechtigt erwiesen. Es wurden von amtlichen Stellen

### im geheimen Nachforschungen

angestellt, die dieser Tage zum einmal zu einer Vernehmung des vermeintlichen Daubmann führten. Der Pseudo-Daubmann wurde hierbei immer unlässiger und hielt mit nähender Ungelegenheit zurück. Er verzögerte sich zunächst erneut hinter das dem Kapitän des italienischen Dampfers angehängte gezeichnete Ehrenwort und teilte mit, daß er in der nächsten Woche mit dem ehemaligen Kommandeur seines Regiments nach Italien fahren wolle, um sich bei dem Kapitän des Ehrenwort zurückgeben zu lassen. Auf die Bemerkung, daß es doch einfacher wäre, einen eingeschriebenen Brief an den Kapitän zu schicken, statt eine Fahrt ins Blaue zu machen,

wählte „Daubmann“ keine Antwort zu geben. Eine von ihm als von einem Majoritätlich beruhend bezeichnete Karte wurde bei genauer Untersuchung durch einen Obermedizinalrat als von einer Magenoperation stammend festgestellt. Die einwandfreie Überführung des Schwindlers erfolgte schließlich durch das Kinger-Abdruckverfahren. Als der angebliche Daubmann in der Polizeidirektion in Offenburg erschien, begrüßten ihn die Beamten mit den Worten:

„Guten Tag, Herr Hummel!“

Summel war etwas verblüfft, feignete aber zunächst hartnäckig weiter. Erst als man ihm auf den Kopf zusah, daß er kein Zettel verloren habe, zeigte er sich langsam zum Gehändnis bereit. Summel gibt an, daß er den Schwindel erlitten habe, um billiger von Neapel nach Deutschland zurückzuführen. Nach Neapel sei er gegangen weil sein Offenburger Schneidergeschäft nichts mehr eingebracht habe.

Nach seiner Ankunft in Deutschland habe er sich unbenutzt davonommen wollen. Die Einmischung von Zeitungsberichterstattungen in Luzern und die feierlichen Empfänge in Deutschland hätten ihm das jedoch unmöglich gemacht. Er habe schließlich nicht mehr gewußt, wie er aus der Geschichte herauskommen sollte. Ober er seine Aktion von langer Hand vorbereitet hat, wie die Behörde annimmt, oder ob er in sie hineingedrängt worden ist, wie Summel selbst angibt, bleibt noch zu klären.

## Die Anruhen in Belfast.

### Schützengraben in den Straßen.

In Belfast kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitelosen, wobei ein Mann durch eine Kugel getötet und über fünfzig verletzt wurden. 36 Arbeitslose wurden verhaftet.

Die Arbeitslosen hatten auf den Straßen Barrikaden gebaut und Schützengraben angegraben, in denen sie sich versteckten. Zum Verhaftungsbeginn wurden Wassertröge, die zum Einbau auf der Straße lagen, benutzt. Viele Geschäfte wurden geplündert. Die Polizei wurde aus den Fenstern mehrerer Häuser beschossen und zog am Abend im Scheinwerferlicht mit aufgeflossenen Bajonetten durch die Straßen, um Ansammlungen von Arbeitslosen auseinanderzutreiben. Etwa 15 000 Arbeitslose sind 30 Polizisten gegenüber.

## Wolgung von Gronau gerettet.

### Die geretteten Flieger in Rangun eingetroffen.

Wie aus Rangun in Burma gemeldet wird, ist Wolgung von Gronau mit seinen Kameraden von dem englischen Dampfer „Caragala“ gerettet worden. Gronau und seine Begleiter kamen ohne Verletzungen davon. Die „Caragala“ hat das Flugzeug von Gronaus ins Schlepptau genommen und ist im Hafen von Rangun eingelaufen. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Gronau meldet, daß er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Stimmfälligen für die am 6. November 1932 stattfindende Reichstagswahl für die Gemeinde Annaburg liegen im Rathaus hier selbst, Zimmer Nr. 2, vom 16. bis einschl. 23. Oktober 1932, Verlags von 8 bis 13 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Wer die Stimmfälligen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde oder einem von ihr ernannten Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Annaburg, den 12. Oktober 1932.

### Der Gemeinde-Vorstand.

## Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1932.

I. Die Gemeinde Annaburg erhebt im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 (RGBl. I S. 425, 426) eine Bürgersteuer (Bürgersteuer 1932). Der Bürgersteuer 1932 unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und an diesem Tage im Besitz der Gemeinde Annaburg ihren Wohnsitz hatten.

II. Die Höhe der Bürgersteuer 1932 richtet sich nach der Höhe der Bürgersteuer 1931, jedoch fällt für die Bürgersteuer 1932 der bisher mit 50 % erhobene Zuschlag für die Ehefrau fort; für ein Ehepaar zusammen ist also an Bürgersteuer 1932 derselbe Betrag zu zahlen, den ein Lediger zu entrichten hat. Die Bürgersteuer 1932 beläuft sich auf 9/10 des Steuerbetrages 1931 ohne Ehefrauzuschlag.

Die nach I an die Gemeinde Annaburg zu zahlende Bürgersteuer für 1932 beträgt müßig für Verheiratete und Ledige

1. falls der Steuerpflichtige 1930 zur Einkommensteuer nicht herangezogen worden ist bzw. Lohnsteuer von ihm nicht einbehalten wurde und er ein Vermögen unter 10 000 RM. hat (d. h. falls 6.— RM. für Ledige und 9.— RM. für Verheiratete von der Gemeinde Annaburg an Bürgersteuer für 1931 angefordert worden sind) 2,25 RM.
2. falls 12.— RM. für Ledige und 18.— RM. für Verheiratete für 1931 angefordert worden sind 4,50 RM.
3. falls 18.— RM. für Ledige und 27.— RM. für Verheiratete für 1931 angefordert worden sind 6,75 RM.
4. falls 24.— RM. für Ledige und 36.— RM. für Verheiratete für 1931 angefordert worden sind 9. RM. usw.

31 für Arbeitnehmer ein Betrag von 12.— RM. oder mehr an Bürgersteuer, für 1931 angefordert, so ist von ihm dann nur die Hälfte der vorstehenden Beträge an Bürgersteuer 1932 einbehalten, wenn er 31. der Fälligkeit der Bürgersteuer Lediger nicht entrichtet hat.

III. Die Bürgersteuer 1932 wird von denjenigen unter I fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 von der Gemeinde Annaburg eine Steuerkarte ausgestellt ist, durch Einbeziehung eines Lohnsteins erhoben. Die Arbeitgeber haben die Bürgersteuer von den von ihnen beschäftigten Arbeitnehmern in gleichen Teilbeträgen einbehalten, nämlich bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn gezahlt wird für Zeiträume

- a) von mehr als einer Woche; in 3 Teilbeträgen, und zwar bei der auf den 10. Oktober, 10. November und 10. Dezember 1932 folgenden Lohnauszahlung;
- b) von nicht mehr als einer Woche; in 6 Teilbeträgen, und zwar bei der auf den 10. und 24. Oktober, 10. und 24. November sowie 10. und 28. Dezember 1932 folgenden Lohnauszahlung.

IV. Die nicht unter III fallenden Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Bürgersteuer 1932 bis zum 10. November 1932 an die hiesige Gemeindekasse (Postfachkonto Leipzig 23946 oder Girokonto Nr. 11 bei der hiesigen Gemeindepfandkasse) zu entrichten. Wird der Betrag nicht rechtzeitig gezahlt, so wird er nach besonderer Auforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

V. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage

- a) Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützung empfangen,
- b) laufend Unterhaltungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,
- c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,
- d) Zulagen nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;

ferner sind befreit

- e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohns, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnauszahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500 RM. nicht übersteigen; diese Befreiungsrichtung gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches usw. Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000 RM. übersteigt.
- VI. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer 1931 durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige die Bürgersteuer 1932 nicht zu entrichten, wenn die vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben V) aber nicht gegeben ist. In jedem Falle ist die Steuer in 3 Teilbeträgen, und zwar am 10. Oktober, 10. November und 10. Dezember 1932 zu entrichten.

Annaburg, den 11. Oktober 1932.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Lokales und Provinzielles.

— Die Auszahlung der Zulagen durch die hiesige Gemeindekasse erfolgt am Freitag, den 14. Oktober 1932 von 16 bis 17.15 Uhr.

**Annaburg.** (Schulbeginn.) Der Unterricht der hiesigen Volksschule beginnt am Montag, den 17. Oktober früh 8 Uhr, während die Berufsschule am Dienstag, den 18. Okt. in der üblichen Zeit den Unterricht wieder aufnimmt.

**Annaburg.** (Einzelgebietsfall.) In den Vormittagstunden des vergangenen Dienstag wurden aus der Wohnung der Frau Böhme, Niederstraße, 100.— RM. gestohlen. Durch ein offengelassenes Fenster drang ein Dieb, der mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen sein muß, in die Wohnung ein und entwendete aus einem unverschlossenen Kleiderkasten die genannte Summe in 5-, 3- und 2-Markstücken. Die Polizei geht einem bestimmten Verdacht nach und ist dem Täter bereits auf der Spur.

**Annaburg.** (Aufklärung eines Diebstahls.) Vor etwa 14 Tagen wurde dem Invaliden Doherrich seine gesamte Rente in Höhe von 13.— RM. gestohlen, die er in einer Kommode aufbewahrt hatte. Der Täter hatte die verschlossene Kommode mit einem Nachschlüssel geöffnet und den Betrag entwendet. Nach längerer Ermittlung ist es jetzt der Polizei gelungen, den Täter festzustellen.

**Annaburg.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 167 Ferkel aufgetrieben. Die Preise bewegten sich zwischen 8 und 12 RM.; der Markt wurde reiflos geräumt.

**Fernerswald.** Der Grundbesitzer Walter Binder aus Falkenberg fand auf der Straße von hier nach Torgau das Dienstmädchen des Malterbesizers Walter Kluttscheidt neben ihrem Kade liegend auf. Er brachte das Mädchen sofort in das Spitzberger Krankenhaus wo festgestellt wurde, daß sich das Mädchen eine schwere Verletzung der Schädeldede zugezogen hat und daß der linke Arm ausgefallen ist. Die Vermutung, daß es mit einem Straßwagen zusammengefahren oder überfahren sei, hat keinen Anhaltspunkt ergeben. Die Verunglückte hat auch bisher keine Angaben darüber machen können.

**Torgau.** Die Einweihung der Schönglocke, besanmtlich der ersten von Luther selbst geweihten evangelischen Kirche Deutschlands, ist nunmehr endgültig auf den 31. Oktober festgelegt worden. Das Programm der Feier steht nunmehr fest. Die Weiherede wird Generalinspektorin Lohmann-Wagdeburg halten, während die Festpredigt der Geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Oberdomprediger D. Burgdorf-Berlin, übernommen hat. Die Herausgabe einer Festschrift ist bereits in Angriff genommen.

**Schlieben, 12. Oktober.** (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein von Schlieben und Umgegend hatte am Sonntag im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Ausstellung land- und hauswirtschaftlicher Erzeugnisse veranstaltet, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Ausgestellt waren Feld- und Gartenzeugnisse, Badwaren, Gemüse- und Fleischnote, Milchprodukte und eingewickelte Früchte, welche von der Kunst der Hausfrauen Zeugnis ablegten. Die Veranstaltung hatte für die Aussteller einen glänzenden Erfolg.

**Widhüh.** Bei der Einfahrt in das Rittergut im Ortsteil Widhüh rannte ein Wagen gegen die Mauer der Einfahrt. Sie fiel um und begrub einen elfjährigen Knaben unter sich. Der Junge war sofort tot.

**Bad Liebenwerda.** Die spinale Kinderlähmung ist nun auch in Bad Liebenwerda aufgetreten und zwar ist unglücklichweise das kleine dreijährige Enkelkind des Schuldners Krejzler erkrankt. Um allen Gefahren vorzubeugen, ist nach sofortiger Feststellung der Krankheit das Kind nach Rauchhammer ins Krankenhaus gebracht. Da vorläufig bis zum 15. Oktober die Herbstferien dauern und weiter alle Räume der Schule desinfiziert werden können, so liegt für die Eltern keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Sollten weitere Krankheitsfälle vorkommen, so werden natürlich besondere Maßnahmen getroffen werden.

**Wittenberg.** (Erdölicher Unglücksfall.) Der 42 Jahre alte Dachdeckergehilfe Ernst Richter aus Wittenberg war mit Reparaturarbeiten auf dem Dach des Hauses Kurfürstenstraße 41 beschäftigt. Als er vom Dach herabsteigen wollte, erlitt er einen Schwächeanfall, trat fehl und stürzte plötzlich aus einer Höhe von 7-8 Metern von der Leiter herab. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch und verstarb nach wenigen Minuten.

**Pratau.** Dem Gulsbeißer Nod von hier wurden zwei Kähe von einem Eisenbahnzug überfahren. Die Tiere waren auf die Weise eines anderen Bestien geraten, der sie von seiner Weise wegjagte. Dabei liefen zwei Kähe auf das Eisenbahngleis. Sie wurden von dem im selben Augenblick durchfahrenden D-Zug Berlin-München erfasst und überfahren. Dem einen Tier war der Kopf eingedrückt und drei Beine abgefahren, es war sofort tot. Dem anderen war das Rückgrat gebrochen. Ein reich herbeigeholter Fleischer schlachtete das zweite noch lebende Tier ab.

**Regelsport.** Wie in jedem Monat, so wurde auch am Donnerstag in Stadt Berlin das 3. Monatspreisfest des Regels-Clubs „Germania“ ausgetragen. Auf 30 Regeln wurden folgende 6 Preisleistungen erzielt: 1. Preis Willy Hofmann 151 Holz, 2. Preis Paul Bader 150 Holz, 3. Preis Willy Neumann 142 Holz, 4. Preis Karl Simon 141 Holz, 5. Preis Bruno Richter 141 Holz, 6. Preis Paul Rohmann 138 Holz. Wenn auch das Resultat hinter dem vorhergehenden Preisfest etwas zurückliegt, so ist es doch sehr zu begrüßen, daß sich einige Regelspieler, welche bisher noch keinen Preis erringen konnten, nun auch mit an die Spitze herangearbeitet haben. Da sich der vorgenannte Club nun dem Deutschen Regelsbund angeschlossen hat, so dürfte der Club in nächster Zeit einige Lubwettkämpfe auszuspielen haben. Wir wünschen dem Regelsclub einen guten Erfolg.

Millionen Hausfrauen kochen **MAGGI-Suppen** weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine



**Kino-Schau.**

Lichtspielhaus (Neue Welt). Noch ist die herrliche Ufa-Tonfilmrevue „Ihre Hoihe“ allen Besuchern in bester Erinnerung und schon bietet das vorliegende Theater mit der harmonischen Käthe von Nagy und dem unbefangenen Hans Albers eine neue Ufa-Spitzenleistung: „Der Sieger“. Mit einem Ensemble aus der Elite der deutschen Schauspieler und mit einem künstlerischen und technischen Mitarbeiterstab allerersten Ranges hat hier die Ufa ein neues Standbild geschaffen. Mit der Musik eines Werner R. Heymann eine besternde, fesselnde Handlung, die in grandioser Furore Szene auf Szene ohne Spannung vorzuleiten läßt. Alles in allem ein Film, bei dem man bis zum letzten Bild begeistert mitgeht, der nie abläßt über jede Kritik hinwegzuliegen. — Ein wunderbarer Kulturfilm und das IV. Ufa-Kabarett vervollständigen und garantieren wieder einen außergewöhnlichen Genuß.

Das **Palast-Theater** bringt am Freitag bis Sonntag einen der schönsten Ufa-Größenfilme, mit Mady Christians und Hans Stüwe, Otto Wallburg u. a. m. Ein geistreich-überfalliger und mit merkwürdiger Vergangenheit der Vera Marelli spielend sich in dem herrlichen Land an der Riviera ab. Ganz elegante große Aufmachung, Mady Christians in hinreißender Schönheit, tadellos. Es ist der beste Film, der in letzter Zeit zu sehen war. Ein Besuch lohnt.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**

Freitag abend 8 Uhr: Coangelisation im Gemeinschafts-saal.

„Haarglanz“ gibt dem Haare Glanz! Das durch Nachspülen mit „Haarglanz“ gestraffte, von den Alkalien des Waschnmittels befreite Haar bekommt zarten, natürlichen Glanz. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra für Blondinen „Extra-Blond“, die aufliehende Spezial-Sorte!

Im Rahmen eines **Militärkonzertes** der gesamten **Kohr'schen Kapelle** spricht heute abend 8 Uhr in „**Goldenen Ring**“ Parteinossen **Schulze-Langendorff, M. d. R.**, über das Thema: **„Nieder mit der Geldsackdiktatur!“**

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose und Rentner 10 Pf.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Annaburg.

Wir betrauern den Heimgang unserer lieben Gatte **Frau Berta Noack** und danken allen lieben Freunden und Bekannten für die herrliche Anteilnahme und die Kranzspenden.

Die Nichten und Nefen **Schmohl**.  
Annaburg, den 12. Oktober 1932.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.**  
E. G. m. b. H.

Unsere **ordentliche General-Versammlung** findet am **Sonntag, dem 23. Oktbr. 1932**, nachmittags 2.30 Uhr, im Gasthaus „Zur neuen Welt“ statt.

- Tagesordnung:**
- Bericht über das Geschäftsjahr 1931/32; Revision; Bericht des Aufsichtsrats; Genehmigung der Bilanz; Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlohnung des Vorstandes.
  - Wahl eines Vorstandsmitglied.
  - Wahl v. drei Aufsichtsratsmitgliedern u. Ersatzmännern.
  - Geschäftliches.
- Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Absatz 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich eingereicht sein.
- Zutritt haben nur Mitglieder und deren Ehegatten. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis vorzuzeigen.

Der Aufsichtsrat. **3. V. Wilhelm Schütttauf**.

**Eine Uhr für's Leben!**

Beste Qualität in allen Preislagen empfiehlt

**Robert Meissner, Annaburg, Mittelstrasse 28.**

Beachten Sie bitte meine Auslagen! Spezialist für Armband- u. feine Herren-Uhren.



**Tanz-Unterricht von Geschw. Langer**  
Mitglied des Allgem. Deutschen Tanzlehrerverbands Berlin  
**Annaburg - Hotel Waldschloßchen.**

Nächste Tanzstunde für Anfänger von Damen und Herren beginnt **Freitag, den 15. Oktober, abends von 8-10 Uhr.**

Anmeldungen erbitte höflichst bei Herrn Fensch und am Freitag.

**Cigarren-Einkauf** ist Vertrauens-Sache, die lehrt, diese Waren im guten, soliden Fachgeschäft zu wählen. **Höchste Leistungen** der feinsten deutschen Industrie in **Cigarren** und **Cigarillos**, größte Auswahl in **Marken-Cigarren** und **Rauchtabaken** bietet Ihnen das zuverlässige Fachgeschäft

**Rabatte! Louis Hofmann, Torgauer Straße 20**

**Das Gute bleibt doch das Billigste!**  
Für die Kleidung gilt dies doppelt!  
Jede erfahrene Mutter wird deshalb stets die **gesunde, praktische und flotte Bleyle-Kleidung** wählen.

Jehlauch: **Bleyle-Kostüme, Unterröcke, Schlüpfer**

Stets großes Lager in Bleyle-Kleidung!  
**Bleyle bleibt Bleyle!**

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster, Torgauer Str.

**Carl Quehl**

„Junge, willst Du runter vom Appelboom!“  
„Nachbar, ich kann ja nicht, ich liebe an **Wernicke's Raupenleim!**“

**Grosse Obsternte** können Sie nur erzielen, wenn Sie Ihre Obstbäume vor **Schädlingen** schützen! Weimen Sie Ihre Bäume mit **Wernicke's Raupenleim** aus Bornim bei Potsdam. Zu beziehen in **Annaburg** bei: **Adler-Drogerie, Georg Schön.**

**Fensterglaspapier** empfiehlt **Herm. Steinbeil.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeil, Annaburg

**MGV. Sonnabend, den 15. Oktbr., im goldenen Ring Rheinischer Abend**

**Lichtspielhaus (Neue Welt).** Freitag, Sonnabend, Sonntag 8 1/2 Uhr: **Unübertrefflich**

ist auch unsere dieswöchentliche Darbietung! **Hans Albers - Käthe von Nagy** in dem großen Ufa-Spitzenfilm:

**Der Sieger**

mit **Julius Falkenstein, Hans Brausewetter, Ida Wüst, Adele Sandrock, Domgraf-Fasbender** u. die berühmten **Comedian Harmonists**  
Musik: **Werner R. Heymann.**

In einer begeisterten, sprühenden, wirbelnden Handlung: **Die große, heiße, untrennbare Liebe!**

Alles was Auge, Ohr und Herz verlangt, wird in grandioser Bildgestaltung mit sensationellen Höhepunkten und seltenen musikalischen Feinreichtum in beglückender Fülle dargeboten.

**Im Vorprogramm:** Das beliebte **Ufa-Kabarett, A. Folge** und **„Gezähmte Tiere“.**

Ein Gesamt-Programm, das außer gewöhnlichen Genuß verpricht!

**Palast-Theater**

Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr: **Der Ufa-Größenfilm:**

**„Die Frau, von der man spricht!“**

(Der Traum an der Riviera.)

9 spannende Akte aus der Pariser Gesellschaft, Herzen, die sich verheben, und Enttarnung der Eifersüchtigen!

Der Film ist ganz große Aufmachung! — **Mady Christians, Hans Stüwe, Otto Wallburg, Karl Geß.**

A u f e r d e m :

Das spannende Ton-Beiprogramm.

Partei-gruppierung zur Reichstagswahl

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei ist in Erfurt unter Vorsitz des Parteiführers Dingeldey zusammen...

Die Landvolkpartei stellt eigene Listen auf.

Der Parteivorstand der Landvolkpartei hat die Landvolkpartei bei den Reichstagswahlen mit eigenen Listen vorgeht...

Optimismus in Handel und Industrie.

Optimistischere Arbeitsmarktlage im Reich. Zu der Arbeitsmarktlage im Reich Ende September wird von zuständigen Stellen folgendes mitgeteilt...

Prozesskosten: 1 Million Mark.

Der Fischei-Prozess und die Reichsregierung.

Der Caro-Fischei-Prozess, der in seinem schon über die Wochen ausgedehnten Verlauf bisher wenig mehr brachte als höchst ungenügende Einzelheiten...

Angesichts der Tatsache, dass die Reichsregierung durch die Ausdehnung des Prozessgegenstandes würde allerdings der Prozess, der bis jetzt schon als reine Kammerfange Caro-Fischei über eine Million Mark gekostet hat...

Protestantismus, Staat und Kirche.

Reichstagsung des Evangelischen Bundes.

Die Forderungen des deutschen Protestantismus für Staat und Kirche, wie sie vom Evangelischen Bund vertreten werden, erläuterte auf der Reichstagsung des Evangelischen Bundes in Kassel der Bundesdirektor Dr. Fraenkel...

Die Forderungen des deutschen Protestantismus für Staat und Kirche, wie sie vom Evangelischen Bund vertreten werden, erläuterte auf der Reichstagsung des Evangelischen Bundes in Kassel der Bundesdirektor Dr. Fraenkel...

Freiheit in der Verkündigung des Evangeliums. Der Staat müsse nicht von der Kirche, sondern von der Ehre unseres Volkes willen jeder Schwächung der Heiligkeit und jeder bösartigen Verletzung des religiösen Volksempfindens entgegenzutreten...

Gegen den Schandvertrag von Saint Germain.

40 000 Demonstranten in Wien. Auf dem Schandplatz vor der Hofburg in Wien fand eine riesige Demonstration gegen den Schandvertrag von Saint Germain statt...

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1932 hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schatz, Lombards und Effekten sich um 222,5 Millionen auf 311,5 Millionen Mark verringert...

Mit Wirkung vom 11. Oktober tritt für alle Autotreibstoffe die neue Preisobergrenze von 2 Pf. je Liter für das ganze Reichgebiet gleichmäßig in Kraft.

Zu Gerbuden fanden Stadtverordnetenwahlen statt, bei denen die Wahlbereitschaft erheblich geringer war als bei den letzten Reichstagswahlen (63,1 Prozent gegen 83,8 Prozent). Es erhielten Nationalsozialisten 483 Stimmen (1074 bei der letzten Reichstagswahl)...

Zwischen der Wirtschaftspartei in Bayern und der Deutschnationalen Volkspartei schweben Verhandlungen über ein Abkommen für die Reichstagswahlen. Demnach lehnt die Wirtschaftspartei in Bayern ein Aufkommen ab, mit der Bayerischen Volkspartei ab. Dem Vorgehen der Wirtschaftspartei in Bayern wollen die sächsischen und thüringischen Wahlkreise sowie der Wahlkreis Halle-Merseburg sich anschließen.

Die neugewählte Evangelische Kirchenkonferenz des Baden- und der Verammlungen von 20 Pastoren, 14 Nationalsozialisten, 12 Liberalen und 8 religiösen Sozialisten, hat ihre Kirchenregierung unter völligem Ausschluss der Liberalen und religiösen Sozialisten gewählt.

Neueinstellungen im Schlichterbezirk Bayern. München. Nach dem Schlichter für den Bezirk Bayern veröffentlichten Überichten sind vom 15. bis 27. September auf Grund der Verordnung vom 5. September 1400 Neueinstellungen von Arbeitern und fünf Neueinstellungen von Angestellten erfolgt. Vom 28. September bis 3. Oktober wurden 2595 Arbeiter und 15 Angestellte neu eingestellt...

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aufspringen hätte sie mögen, die Menschen um sich herum anstören: Jetzt hat, ist bin eine Verwirrung. Das da ist mein Kind, mein eigenes Kind, das ich von mir gestohlen habe...

Statt dessen mußte sie fremdlich zu dem Kind hinunterstacheln, mußte ihm das Körbchen mit Erdbeeren aus der Hand nehmen, mußte still und ruhig sein. Keine hoch das Kind hoch, küßte es mit schwerer Inbrunst auf die Stirn. Eine heimliche Träne rollte in das Gefäß Magdalenes.

Dann ging die Kleine von einem zum anderen, jedem freimütig die Hand gebend. Zuletzt landete sie beim Hausbarn, der das Kind auf seinen Schoß nahm, ihm nach und nach ein Stück Kirchbrotchen in den Mund zu schieben. Zutrautlich schmiegte sich Magdalene an den guten Mann, den sie so gern hatte; lieblos streichelte sie sein Gesicht.

Susanne sah mit verzehrenden Blicken, wie sie ihr Kind auf dem Schoß ihres Mannes sah, wie es sich an ihn drückte, wie drücker es lachte über Peters Späße. Matt schloß sie die Augen; es ging über ihre Kräfte, das länger mit anzusehen.

Dieses wunderschöne Bild, das im nächsten Augenblick verschwinden würde wie eine fata Morgana, das alles Glück der Welt in sich schloß...

Später, als alle gegangen waren, lehnte Susanne träumend am Gitter der Terrasse, endlos ins Welt starrend.

So verfunken, mein Lieb? Wo waren denn deine Gedanken? Oh, du lächelst, dann also waren sie bei mir, ja, Susse? Meine süße Frau?

Peter umschloß Susanne mit seinen beiden Armen; sie schmiegte sich zärtlich hinein.

Wie schön du heute wieder warst, Lieb! Immer bist du die Schönste, immer und überall. Wie danke ich dir, daß du mein Haus verhöhlst, mein Leben! Du weißt gar nicht, wie glücklich ich bin.

Und wie reizend es ausfah, als du die Kleine auf den Armen hieldest. Ein Bild, das ich nie vergessen werde. Weißt du übrigens, was ich bemerkt habe? Warum ich das Kind so gut lieben mag? Es hat meine Augen, ebenso groß und klar, dieselben eigenartig gezeichneten Brauen. Es ist mir immer, als ob ich in deine Augen schauen würde...

Aber was ist dir, Kind? Hast du dich erschreckt? Sag doch, was du hast?

Bestor und ich sind er aufs neue die fassungslos schluchzende Frau. So hatte er Susanne noch nie weinen sehen, so trampfah, so wild, erschütter.

Was hatte er getan? Hatte er eine wundete Stelle ihres Innern berührt? Sehnte sie sich nach einem Kinde? War das dieser trostlose Gimmer, der blickartig in ihren Augen aufzukleben pflegte?

Und er hatte selbsthaft daran gerührt, hatte das alles in ihr aufgeschirrt.

Vergeb mir, mein Lieb! Nie wieder werde ich dir wehtun - nur sei wieder ruhig, Kind...

Ah, Peter, du mußt mir verzeihen, daß ich dich mit meiner dummen Seufzerei so erschreckt habe. Meine Nerven haben mir einen Streich gespielt. Ich hab' dich lieb...

Fest schmiegte sie sich an ihren Mann. Die Gedanken in ihrem Kopfe überliefen sich. Jetzt, jetzt wäre der Moment gekommen, wo sie ihm alles hätte beichten können, jetzt, wo sie seiner Liebe sicher war, wo sie wußte, daß sie ihm ebenjoviel bedeutete wie er ihr. Vielleicht, daß er ihr alles verzeihen, sie in aller Liebe an sein Herz nehmen würde. Dann würde sie erst restlos glücklich sein, ohne Schuld und ohne Zünde.

Aber wer sagte ihr, daß er ihr wirklich verzieh? Daß er hinwegkommen konnte über die Schande, über den

Betrug, den sie an ihm verübte? Daß er sie nicht von sich stieß, zurück in Verlassenheit und Elend?

Nein, nein, sie mußte schweigen, und wenn sie dazu zugrunde ging!

Bei Sartmanns war Entsetzt, eine der fröhlichsten Feiern des Jahres. Alles, was weit und breit zur Gesellschaft gehörte, war eingeladen, und man wußte, daß man viele schöne und gut angezogene Frauen dort sehen würde.

Peter und Susanne hatten den geschlossenen Wagen genommen; es ging mit Hiesenschritten auf den Hof zu, und die Abend waren reichlich licht.

Susanne trug einen warmen Mantel über ihrem eleganten Abendkleid. Trotzdem beugte sich ihr Mann besorgt zu ihr hinüber:

Frierst du nicht, Kind? Soll ich das Fenster lieber heraufziehen?

Nein, danke, Peter. Es ist noch ganz warm draußen, und ich freue mich über die gute Luft.

Peter sah sie heiß an. Wie schön du wieder aussiehst, Susse! Entzückt betrachtete er ihren dunklen Kopf, der sich pflichtig von dem hellen Polster abhob.

Aber Peter, sie doch nicht so verrückt... Du, sag das noch einmal, dann wirst du sehen. Ich kann dich doch wohl noch schön finden, mein Lieb, mein süßes...

Schon hatte er sich über sie gebeugt. Peter - nicht, ichrie sie leise auf. Du weißt... Ach ja, das Kleid - die Haare. Du Stille! - da muß ich mich wohl zufriednen geben. Ich bin nicht eitel, Peter. Aber ich darf doch nicht wie eine Feme aussehen, wenn ich nach Sartmannshof komme. Doch noch her, du Wider... Zärtlich beugte sie sich zu Peter hinüber und bot ihm ihre Lippen, die er innig küßte. (Fortsetzung folgt.)

# Was muß der Geländesportlehrer können?

Beginn der Lehrgänge des Reichssturatorsiums für Jugend-erziehung.

Die ersten regelmäßigen Lehrgänge des Reichssturatorsiums für Jugend-erziehung werden demnächst beginnen. In dreiwöchentlichen Kursen sollen zunächst Hilfslehrer für den Geländesport herangebildet werden. Hierzu können von allen Lehrkräften, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben, Teilnehmer vorgeschlagen werden. Die Teilnahme an dem Lehrgang sollen die Hilfslehrer befähigt werden, in 2-3 Stunden die Vorbereitung der Ausübung im Geländesport durchzuführen. Die Kosten der Lehrgänge auf den Geländesportlehrer trägt das Reichssturatorsium. Unterricht und Verpflegung sind für die Teilnehmer frei, ebenso wird Bekleidung und Ausrüstung den Lehrgangsteilnehmern vom Reichssturatorsium gestellt. In dem Übungstoff der geländesportlichen Lehrgänge gehören Vorträge und Ordnungsübungen, Wanderungen, Zeh- und Störblumen im Gelände, Kartenlesen, Zurechtfinden im Gelände, Geländespiele und Kleinübungen. Jede parteipolitische Betätigung in den Lehrgängen ist verboten.

Das Reichssturatorsium, das nicht die gesamte Arbeit zentral leisten kann, wird zwölf Zweigstellen im Reichssturatorsium einrichten, die die Aufgabe haben, sowohl mit den Landesregierungen und Landesbehörden als auch mit den Untergliederungen der Verbände eine Fühlung zu halten. Sie sollen ferner den Unterricht an den Geländesportlehrern ihres Gebietes übermitteln.

## Notwasserung des Fliegers von Gronau. Stilleleistung gesichert.

Wolfgang von Gronau ist nach planmäßiger Landung in Port Etienneham nach Mexquig (Zielgruppe im Beninischen Meerbusen) gefahren. Kurz vor Mexquig trat ein Defekt an der Kühlwasserpumpe eines der Motoren ein, so daß von Gronau gezwungen wurde, auf dem Meere niederzugehen. Die Reparatur ist zeitraubend und läßt sich auf See kaum durchführen. Deshalb wollten die Flieger versuchen, mit einem Motor rollend Mexquig zu erreichen. Bei der Tropenhitze könnte das aber unter Umständen auch den zweiten Motor gefährden. Aus diesem Grunde rief von Gronau telegraphisch Schiffsführer herbei, um das Flugboot bis Mexquig schleppen zu lassen. Der Kapitänfaher Manila teilte von Gronau mit, daß der Dampfer „Caracola“ mit ihm in Fünftverbindung habe und seinen Kurs geändert habe, um dem Dornier-Wal Hilfe zu bringen. Es sei nach Lage der Dinge möglich sein, daß der Flug programmäßig weiter durchzuführen, läßt sich noch nicht entscheiden. Es dürfte mit einer mehrwöchigen Untertreibung des Fluges zu rechnen sein.

## Schwere Blutat im Laden.

Banditen mit geschwätzten Gesichtern. In Wien, im Kreise Brigg, wurde der 50 Jahre alte Großkaufmann Adolf Ludwig, Inhaber einer Kolonialwarengroßhandlung, von drei Banditen, die in seinen Laden eindringen, erschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Sie hatten sich durch Veranlassung der Geschäfte unentgeltlich gemacht. Straßensperren, die von den Schützen herbeigekommen waren, nahmen zusammen mit einem Teil der Angestellten die Verfolgung auf. Die Banditen haben bei der Verfolgung noch etwa 30 Schüsse auf der Straße abgegeben, von denen aber niemand getroffen wurde. Abgegeben von der Bemalung hatte sich der Bandit noch durch einen angelegten schwarzen Schwanzspitz unentgeltlich gemacht und an anderer durch aufgestellte Bandenbärte.

## Die Schuld der Susanne Mariski roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dann stand Susanne vor dem großen Spiegel in der Damengarderobe. Kritisch musterte sie ihr Spiegelbild. Sie mußte selbst zugeben, daß sie gut aussah. Das weiße Schifftkleid mit dem weiten Volants, die bis auf die Hüfte niederfiel, fand ihr ausgezeichnet. Es war ärmellos und nur wenig ausgeschnitten. Der zarte, weiche Stoff schmiegte sich eng um ihre bronzene Haut, hob die Konturen ihrer mädchenshaften Gestalt deutlich und klar. Susanne trug keine anderen Schmuck als ihre wunderschöne, lange Perlenkette, eines von Peters kostbaren Geschenken.

Wunderschön sah sie aus mit ihrem fleischfarbenen Haar, das — dem Geheiß der Mode zuwider — nicht der Schere zum Opfer gefallen war, sondern sich in weichen Wellen um ihren Kopf legte.

Es war begreiflich, daß Peter bezaubert war, als er aus der anderen Garderobe kam, seine Frau zu holen. Am liebsten hätte er sie, wie sie ging und stand, aufgehoben und nach Hause getragen. Aber das ging ja nicht, also mußte er sich fügen und seine Frau hineinführen in die große Halle, in der Hermanns ihre Gäste empfingen.

Dort traf man heute, die Peter jahrelang nicht mehr gesehen hatte. In den letzten Jahren seiner Jungeliebenschaft, als er in der Welt herumtrieb, hatte er seine drei großen nachbarlichen Feste mitgemacht, aber er viele der Nachbarn fast ganz aus den Augen verloren.

Wenn alles feste er seine junge Frau vor, die auch hier das größte Aufsehen erregte. Man hatte sich überall gewundert, in der ganzen weiten Umgebung, daß Peter Heiden, der „ewige Jungeliebte“ und Herumtreiber, endlich doch noch geheiratet hatte.

Aber jetzt, wo man die entzündende junge Frau sah, jezt

„Graf Zepplin“ zur 8. Südamerikafahrt aufzusehen. Das Schiff „Graf Zepplin“ ist unter Führung des Kapitän's Lehmann zu seiner 8. Südamerikafahrt aufzusehen. Mit der Fahrt nehmen zwölf Passagiere teil, darunter der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. D. O. P. Müller.

## In 5½ Stunden Rom—Berlin.

Das dreimotorige Flugzeug D. 2202, zu 52, das erst kürzlich den Flug München—Rom in 3½ Stunden zurücklegte, hat einen neuen Rekord aufgestellt. Es ist in der Zeit von nur 5½ Stunden von Rom nach Berlin geflogen. Ein Schnellzug benötigt für die gleiche Strecke etwa eineinhalb Tage.

## Ricards Welthöherrekord anerkannt.

Die Fédération aéronautique Internationale hat nach Einsicht der ihr vom Verall der Schweiz zugesetzten Akten den Strafobdiktung des Professors Ricards von 18. August folgendermaßen festgelegt: 1. Abolition der Welthöherrekord, 2. internationaler Höhenrekord, Klasse A (Ballons), acht Kategorie (Inhalt von mehr als 4000 Kubikmeter), mit 16 201 Meter.

## Nah und Fern

○ Polizei und Feuerwehr gegen einen Schimpansen. In einer Berliner Mietwohnung hatte ein Schloffer einen etwa einen Meter großen Schimpansen in Pflege. In einem Wutanfall befreite sich das Tier von seiner Kette und brachte seinem Pfleger schwere Wunden bei; dann entfloß es und flatterte in eine fremde Wohnung, wo es von der alarmierten Feuerwehr und mehreren Polizeibeamten wieder eingekerkert wurde. Der Schimpansen soll jetzt aus der Wohnung seines Pflegers weggeschafft werden.

○ Ein Vater, drei Verlechte bei einem politischen Zusammenstoß. Zu einem schweren politischen Zusammenstoß kam es in Vohrdorf bei Bad Neuenahr. Nationalsozialisten, die auf Rädern durch das Dorf fuhren, wo gerade in einem Hause eine Feilscherei stattfand, gerieten mit Feilschneidern auf der Straße in politische Auseinandersetzungen, die in eine schwere Schlägerei ausarteten. Ein Teilnehmer wurde dabei totgeschlagen, drei wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

○ Drei Räuber Motorradfahrer tödlich verunglückt. Zwei junge Kaufleute aus Löhde, die eine Motorradfahrt unternommen hatten, wollten zwischen Dörfow und Selmendorf in voller Fahrt mehrere Autos überholen. Dabei verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad, das mit voller Wucht gegen einen Chauffeurwagen prallte. Fahrer und Beifahrer wurden auf der Stelle getötet. Kurz vorher hatte ein Räuber Motorradfahrer einem Verkehrshindernis ausweichen wollen. Das Ausweichmanöver wurde zu spät ausgeführt, und der Begleiter des Fahrers wurde von der Deichsel des Fuhrwerks buchstäblich überfahren. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist.

○ Ein verurteilter Dörfowener Arzt vor dem Tode verurteilt verhaftet. Der Dörfowener Arzt Dr. Wiesner, der in dem Strafprozeß der Dörfowener Allgemeinen Ortskrankenkasse vor einiger Zeit mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden war, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen worden. Dr. Wiesner wollte unter Benutzung eines gefälschten Passes nach Brasilien auswandern. Wiesner ist verurteilt worden, weil er als Polizeibeamter für Verleumdung die W.O. um große Summen geschädigt hatte.

○ Zwei Opfer des Wilden Käifers. Im Wilden Käiser führten wieder zwei Touristen tödlich ab, der 22 Jahre alte Student der Technik Karl Wolstan aus Salzburg und der 32 Jahre alte Lehrer Ludwig Hall aus Ofenbrunn in Baden. Der Unfall geschah an der berechtigten Fleischbank-Ofenwand und ist auf einen Miß des Seiles zurückzuführen. Die Leichen wurden geborgen und nach Ruffheim gebracht.

○ Schwere Bergwerksunglück in England. Auf der Plant-Aene-Grube bei Leigh in Lancashire ereignete sich ein folgenschweres Unglück: der Förderkorb stürzte in die Tiefe, 19 Bergleute wurden getötet.

○ Zwei Tote bei einem Flugzeugunfall. In der Nähe von Bromberg ereignete sich ein Flugzeugunfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Eine Maschine des politischen Aeroklubus aus Danzig mußte wegen Motorabstehens eine Notlandung vornehmen. Dabei grub sich das Flugzeug beinahe in den von Regen aufgeschwemmten Boden ein, das es sich überfliegen. Der Pilot Prinsas aus Danzig und seine Begleiterin fanden den Tod.

○ Sühne für den Anschlag auf den Kaiser von Japan. Der Koraner Philosoph, der vom Obersten Gerichtshof in Tokio wegen des Anschlages auf den japanischen Kaiser zum Tode verurteilt worden war, ist hingerichtet worden.

## Funf-Ecke

Freitag, den 14. Oktober: Deutsche Welle 1635.

15:00: Als Neuzugsmächtige in Südwestafrika. \* 15:45: Verhör der Beteiligten des Bodens. \* 16:00: Der gegenwärtige Stand der Festermethode. \* 16:30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. \* 17:30: Leib und Seele. \* 18:00: Familie als Mächtig in der Gegenwart. \* 18:20: Weltweitliche Stunde. \* 19:00: Neue Weltliche Zeit. \* 19:20: Sympathisches Konfirmanden in der Zeit. \* 19:40: Zeitgeist. \* 20:00: Aus dem Erinnerungsraum des Reichstags: 50 Jahre Feiertag des Reichstags. \* 21:00: Musikalische Festigung der Stille. \* 21:05: Konzert aus der Stadthalle in Königsberg. \* 21:15: Musikalische Festigung. \* 22:30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht.

## Sonnabend, den 15. Oktober:

Deutsche Welle 1635.

10:10: Stunde der Unterhaltung. \* 10:45: Übertragung von der 25. Hauptversammlung des Frauenbundes d. Deutschen Kolonialgesellschaft in der Zeit. \* 11:00: Musikalische Festigung der Stille. \* 11:05: Utopie und Arbeit der Welt. \* 11:30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. \* 17:30: Das schwer erkrankte Kind. \* 17:50: Verhör der Beteiligten. \* 18:05: Musik. \* 18:30: Deutsch für Deutsche: Umanitätssprache. \* 19:00: Französischer Sprachunterricht. \* 19:40: Stille Stunde. \* 20:05: Aus dem Konzerthaus in Breslau: „Heimat in Schiller“, Konzert.

## Mitteldeutscher Rundfunk

Freitag, 14. Oktober.

14:00: Rundfunk. \* 15:15: Elisabeth v. Seydlitz: Taubensucht. \* 16:00: Dipl.-Gartenbauingenieur Dr. Schmidt: Vegetationsstatistik. \* 16:30: Franz-Mist-Stunde, Leipziger Einheitsorchester. Dir.: H. Blumer. \* 17:30: E. Liebermann-Nowitzki: Musikliteratur. \* 18:25: J. Margulouit: Englisch. \* 18:50: Wir geben Musik. \* 19:00: Direktor R. Schütz: Sollen Kinder Zeitung lesen? \* 19:30: Alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre. Julie Walker. \* 20:00: Festigung zum 50 Jahre Feiertag der Deutschen Kolonialgesellschaft aus dem Erinnerungsraum des Reichstags durch den Deutschenliebender Konzertsängerin. \* 21:00: Direktor R. Schütz: Sollen Kinder Zeitung lesen? \* 21:05: Lehrer und Schüler großer Meister. \* 21:05: Genzel-Quartett.

## Sonnabend, 15. Oktober.

14:00: Rundfunk. \* 14:10: Funf-Eckgespräche. \* 14:30: Kinderstunde: Spielen und Wachen mit Dr. Ilse Oberg. \* 15:15: T. Kohnstamm: Der Erzähler S. Roth. \* 16:00: Musikalische Festigung der Stille. \* 16:30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Symphonieorchester. Dir.: Günther Heber. \* 18:00: Dr. D. Hünzel: Jung Menschen werden durch ihre Berufswahl. \* 18:30: S. Hünzel: Deutsch. \* 18:50: Gegenwärtige Literatur. \* 19:00: Professor Dr. G. Kuchler: Neue Harmoniklehre. \* 19:30: Jubiläumskonzert anläßlich des 100jährigen Bestehens des Bürgervereins Chemnitz. \* 20:00: Chemnitz. \* 20:15: Leipziger. \* 20:30: R. Kuchler: Musikalische Festigung der Stille. \* 21:00: Direktor R. Schütz: Sollen Kinder Zeitung lesen? \* 21:05: Lehrer und Schüler großer Meister. \* 21:05: Genzel-Quartett.

wunderte man sich nicht mehr. Jetzt konnte man alles verstehen!

Man rief sich um Susanne, sie floß beim Tanzen von einem Arm in den anderen, und sie strahlte vor Vergnügen.

Endlich war es dem Geheimrat Massenhausen gelungen, sich zu der umlagerten Susanne hindurchzuschlagen.

„Meine Liebe, verehere Frau Susanne, endlich habe ich Sie erwirbt. Vor lauter jungem Gemüße haben Sie meine Zeit für Ihren alten Freund. Na, das kann ich verstehen. Aber ich möchte Ihnen so gern meinen Vorschlag vorlegen — wo steht er denn nun? Sie müssen mich für einen Augenblick entschuldigen, Frau Susanne, ich werde ihn sicher bald gefunden haben.“

Der kleine Geheimrat trippelte davon, war bald im Gemüß verschwunden.

Ein großer, schöner Mensch verbeugte sich vor Susanne, der Besitzer eines der größten Nachbargüter, den die junge Frau kürzlich auf einer Gesellschaft kennengelernt und der ihr vom ersten Augenblick an, seiner Offenheit und guten Manieren wegen, gefallen hatte.

Susanne und Karl von der Lanke tanzten zusammen einen schönen, langsamen Tango. Susanne hatte nie tanzen gelernt, aber sie hatte viel rhythmisches Gefühl und da ihr Tänzer ausgezeichnet führte, fand sie sich leicht in die Figuren des Tangos hinein. Es war ein Genuß für sie, mit einem so guten Tänzer zu tanzen, in den Zeit der Musik einzubringen.

Dann, als der Tango zu Ende war, erlaubte sie Herrn von der Lanke, für sie beide am Büfett ein Glas Sekt zu holen. Peter, das wollte sie, würde sie gleich finden, wenn er sie hätte. Wahrscheinlich wurde er von irgendeinem erkrankten Landwirt im Weidwerk festgehalten; aber er würde sicher schon voller Schamkeit sein, sie zu sehen, nach der fast einjährigen Trennung.

Gerade kam ihr Tänzer zurück, hinter ihm ein Bedienter mit dem Sekt. Beide fanden Peter an einem kleinen Tisch, in einer reizenden Ecke des Wintergartens. Hier

konnte man gut plaudern und dabei den großen Saal überblicken; sie würde also Peter sehen, wenn er kommen sollte.

Susanne unterhielt sich gut mit dem verständigen Menschen, der keineswegs Süßholz rapelte, ihr aber trotzdem unverhohlen zeigte, wie gut sie ihm gefiel.

Da, mitten im eifrigen Gespräch, weiteten sich plötzlich ihre Augen; schreierfüllt starrte sie hinaus in den Saal. Dann, im nächsten Augenblick, sank sie in ihrem Stuhl zusammen.

Karl von der Lanke sprang erschrocken auf, hinüber zu seiner Nachbarin. Um Gottes willen, was sollte das bedeuten? Susanne Heiden war ohnmächtig geworden.

Wenn sie nicht auf den verfluchten Winkel. Der Gutsbesitzer wollte gerade davonlaufen, ein Glas Wasser zu holen, da sah Susanne die Augen auf.

Verfüßt sah sie um sich; im ersten Augenblick konnte sie sich an nichts erinnern. Dann fiel ihr alles ein, auch das, daß sie unbedingt Fassung bewahren mußte. „Oh, vergehen Sie, Herr von der Lanke, ich habe Sie gewiß erschreckt mit meiner dummen Ohnmacht. Ich weiß auch gar nicht, was ich dazu sagen soll. Ich bin so etwas von mir sonst gar nicht gewohnt. Aber die Hitze — der Tanz — die Menschen.“

„Gnädige Frau, Sie müssen jetzt ruhig sein und dürfen nicht so viel reden; Sie müssen sich erst erholen. Gestatten Sie, daß ich mich entferne, ein Glas Wasser zu holen. Vielleicht finde ich dann auch Ihren Herrn Gemahl.“ „Nein, nein“, unterbrach Susanne ihn hastig. „Bitte, nicht meinen Mann suchen! Er darf nichts erfahren von dieser Ohnmacht, die sicher nichts zu bedeuten hat und die ihn umsonst erschrecken würde. Aber wenn Sie mir ein Glas Wasser besorgen würden, das wäre sehr lieblich von mir.“

Susanne war froh, als der Gutsbesitzer gegangen, als sie für einen Augenblick allein war. So konnte sie sich wenigstens etwas sammeln.

Zierfertig kreuzten die Gedanken hinter ihrer Stirn. (Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 5, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. erfolgt jeder Anbruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennige, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennige, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennige, im Reklameteil 30 Goldpfennige, einseit. Anzeiger. Sonntags- und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 123.

Donnerstag, den 13. Oktober 1932.

35. Jahrg.

## Die große Rede des Kanzlers in München

### „Mit Hindenburg für ein besseres Deutschland“

Reichskanzler von Papen sprach in München auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des bayerischen Industriellenverbandes. Nach Vorlesen des Wortes für die Einladung betonte er, daß Nord und Süd ununtrennbar zusammengehörten. Seiner sei unter uns, dem nicht die deutsche Einheit das höchste und heiligste Gut wäre. Der Kanzler fuhr dann u. a. fort: Die Kohlen des Reiches in seiner Weltgeltung wieder zum Ausdruck zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Weil wir den Frieden wollen, fordern wir die Grundrechte der Freiheit und Gleichberechtigung.

Was bedeutet das Arbeitsproblem für die Wirtschaft? Wir fordern gleiches Recht und gleiche Sicherheit wie alle anderen Völker. Wer wird Kapital anlegen in einem Lande, das dem Export seiner Nachbarn schuldlos preisgeben ist? Unser Ziel ist ein friedliches Europa, das geordnet ist nach den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker.

#### Das Wirtschaftsprogramm

der Reichsregierung hat, das kann ich ohne Übertreibung sagen, in den Kreisen der Wirtschaft in seinem grundsätzlichen Teil einen starken und zunehmenden Widerhall gefunden. Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne Teilgebiete dieses Programms Kritik beurteilt werden. Das immer man an diesem Programm im einzelnen auch kritisch anzusehen haben mag, es hat jedenfalls der Wirtschaft schon in den ersten drei Wochen seiner Laufzeit eine fühlbare psychologische und materielle Entspannung gebracht.

Es hat Arbeit und Brot geschaffen, und wir stehen doch erst am Anfang der Möglichkeiten, die sich aus dem Programm ergeben sollen.

#### Zur Handelspolitik

kann ich nur das in Minister Gespräche wiederholen. Den Gedanken einer grundsätzlichen Autarkie lehnt die Reichsregierung ab. Deutschland muß jede Arbeitsgelegenheit ausnützen, die ihm der Auslandsmarkt heute noch bietet. Aber diese Erkenntnis darf nicht Vorlassmaßnahmen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Wirtschaft zurückzuführen. Es gibt ein Mittel für die an der Grenze nach Deutschland interessierten Staaten, die deutsche Kontingentierungspolitik ist befähigt zu machen, nämlich für einen fühlbaren

#### Abbau des industriellen Protektionismus

in der Welt Sorge zu tragen. Wenn die Welt wieder bereit ist, in größerem Umfang deutsche Industrieprodukte aufzunehmen, wird die Kaufkraft unserer Arbeiterschaft steigen und die Aufnahmebefähigkeit für industriewirtschaftliche Erzeugnisse wieder wachsen.

Man ist so weit gegangen, aus dem

#### Sozialpolitischen Teil des Regierungsprogramms

auf eine besondere Arbeitsverpflichtung der Reichsregierung zu schließen. Wir verstehen

#### feine „Mitarbeitergesetze“

an die Unternehmer, sondern wollen nur möglichst vielen Millionen von Arbeitlosen wieder Arbeits- und ausreichende Existenzmöglichkeiten schaffen. Alles, was den Unternehmergeist im Lande härtet und zur Geschäftsbelebung führt, ist Sozialpolitik im fruchtbarsten Sinne des Wortes. Dem System kann niemand feind werden. Die so stark kritisierte Ermäßigungsverordnung soll die sozialen Einrichtungen leistungsfähiger gestalten.

Für den Winter hoffen wir, in der Arbeitslosenhilfe die Unterhaltungsätze erhöhen zu können. Aber das hier mögliche Maß wird zur Zeit beraten. In der Krankeverpflichtung sollen Bindungen, die die frühere Reichsregierung den Berufungssträgen bei den freiwilligen Wehrleistungen auferlegt hat, geändert werden. Auch ist geplant, in der Rentenversicherung zunächst in beschränktem Umfang anstelle eines Teiles der früher abgeleiteten Leistungen freiwillige Wehrleistungen zuzulassen. Die Reichsregierung prüft auch, ob

für die Kriegsschädigten und ihre Hinterbliebenen die Gewährung von freiwilligen Wehrleistungen erleichtert werden kann.

Aufgabe der Sozialpolitik ist es, dort, wo die sozialen Bedürfnisse es verlangen, die Lücken auszugleichen, die eine freie Wirtschaft mit sich bringt.

In ihrer ersten Erklärung hat die Reichsregierung den Satz geprägt, daß der Wohlstand nicht überwiegt wie im unvorhersehbaren liegen möchte —

#### der Versorgungsgesamt.

so wie er in den letzten Jahren geworden ist, die moralischen Kräfte der Nation zu schwächen drohe. Die heftige Kritik dieses Satzes geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Wir sind der Ansicht, daß die Gesetzgebung des letzten Jahres in einem viel zu hohen Maße den Arbeitgeber aller Grade von der wichtigen Pflicht entlastet hat, zuallererst für den Arbeitnehmer zu sorgen. Gerade indem der Marxismus planmäßig die Wirtschaft durch untragbare Lasten gerichtet hat, ist er der Saupfandige am dem Zusammenbruch der sozialen Einrichtungen.

An die Stelle des marxistischen Begriffs der staatlich reglementierten Fürsorge setzen wir den einer wahren christlichen Volksgemeinschaft. Das schwere Werk, die deutsche Volkswirtschaft wieder zu neuem Aufstieg zu führen, kann nicht ohne das Vertrauen des Volkes gelingen. Die ungeliebten Leistungen des einzelnen und des Volkes, wie z. B. Überwindung der Renten- und Kreditkrise, bedürfen zu Vertrauen. Es ist klar, daß jede Besserung nur stufenweise erreicht werden kann. Jahre angelegentlicher Arbeit und größter Sparsamkeit liegen vor uns.

#### Die Weimarer Verfassung

hat in einer Periode von dreizehn Jahren gezeigt, daß sie stetige Verbesserungen nicht schänken konnte. Alle unsere großen Parteien sind in der Reform bedürftig der Verfassung einig.

Ich stimme auch dem Herrn Staatsrat zu, daß die Verände der Verfassung durch Artikel 48 einmal angeht. Das kann aber nur durch ein Verfassungsgesetz das das Verhältnis zwischen Staat und Volk in Reichsgesamt und Ländern in klarer Erkenntnis wendigteten der Zukunft, in Würdigung der Staatspersönlichkeiten neu bestimm.

An den großen Grundgedanken, die die Weimarer Verfassung enthält, soll man nicht über die Formen des politischen Lebens auf neuem und den Bedürfnissen des Volkes anzup Reichsregierung muß unabhängig von Parteien gestellt werden.

Die Regierung und nicht das Parlament Staatsgewalt handhaben. Als Gegengewicht feine, von Parteieninteressen herbeigeführte Verfassungsänderung bedarf Deutschland einer bei Erken Kammer mit sehr abgegrenzten Befugnisse starker Beteiligung an der Gesetzgebung.

Seute ist das einzige Korrektiv gegen das parlamentarische System die Verordnungsgrund des Artikels 48. Es ist bedenklich, daß die Verfassungsreform in einem Einvernehmen zwischen den Ländern durchgeführt. Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die eine Gesetzgebung bedeutet. Das Schwergewicht der Verfassungsreform Befestigung des Dualismus Reich-Veränderung.

Im Zusammenhang mit der Verfassungsreform organischen Verbindung zwischen Reich und Ländern durchzuführen, den übrigen Ländern die Verfassungsautonomie zu gewähren. Die Reichsregierung wird den Verfassungsreform so fertigstellen, daß der neue Reichstag im bei seinem Zusammentritt vorfindet. Möge er bei dieser großen Aufgabe gewachsen ist.

Die Väter der Weimarer Verfassung haben in der Institution des Reichspräsidenten eine zugleich demokratische und autoritäre Gewalt geschaffen — die einzige, die sich heute auf eine Mehrheit des Volkes stützen kann. Mit dem Eid, den der Reichspräsident geschworen hat, ruht die

Verfassung als Schicksal des Volkes in seiner Hand. Wir haben heute das Glück, einen Reichspräsidenten zu besitzen, in dessen ehrenwürdiger Gestalt sich die tragbaren Kräfte unserer Vergangenheit mit zukunftsvoller Fröhlichkeit verbinden. Er wird sorgen, daß Bismarcks Vermächtnis, daß die Idee des „sacrum imperium“ wieder die Hoffnung der kommenden Geschlechter wird.

Man hat gesagt, daß der 13. August dieses Jahres ein Schicksalstag gewesen sei. Jener Tag sollte der Sonne über uns wiederherrschen und die Kräfte dienen. Es gilt, die große und verbienliche

#### Bewegung des Nationalsozialismus

in die verantwortungsvolle Mitarbeit im Reich einzuführen. Aber unser Ruf hat seinen Widerhall gefunden. Es habe den Nationalsozialismus von der Verantwortung ferngehalten. Das Angebot des Reichspräsidenten, einen Anteil an der Macht im Reich und in Preußen, der ihr entscheidenden Einfluß gesichert hätte, hat Herr Hitler nicht angenommen, da er glaubte, als Führer einer Bewegung, die sich auf 230 parlamentarischer Mandate stütze, den Kanzlerposten beanspruchen zu müssen.

Bekannt ist, daß der Reichspräsident diesen Anspruch der Totalität ablehnte. Eine persönliche Abceigung etwa gegenüber dem Führer der Bewegung kann gar nicht in Frage kommen, denn der Reichspräsident steht durch sich über solchen Erwägungen — es sind ausschließlich prinzipielle Beweggründe gewesen, die das Urteil des Staatsoberhauptes geformt haben.

Das Wesenhafte jeder konservativen Weltanschauung ist ihre Verantwortung in der natürlichen Ordnung der Dinge. Das ist aber auch ihr grundsätzlicher Unterschied gegenüber der Doktrin, der die NSDAP. huldigt.

Ihr Grundlag der Ausschließlichkeit, des politischen „alles oder nichts“, ihr mythischer Messiasglaube an den vorweggenommenen Führer als den einzigen zur Rettung der Weltbestimmten, gibt ihr den Charakter einer politischen Revolution, und eben darin liegt der unüberbrückbaren Unterschied zwischen einer konservativen Politik aus dem Glauben und einer nationalsozialistischen Glauben aus Politik.

Wenn jemals eine nationale Bewegung eine nationale Pflicht gehabt hat, dann ist es die, dem Reiche bei seinem Zerfall zu helfen und die Ehren der Nation zu erhalten. Die Verantwortung für die Regierung stellt, ist ein

Volk. Darüber zu urteilen, was die Nation verlangt, als ein Teil einer Nation — dessen ich nie lächer — die vererbten Parteienentscheidung behandeln, wie sie

einigkeit aber wahrhaft verdrückt bestehen — ich verdrückt Stelle —, muß bestehenbleiben, auch wenn die Wege heute aus

men in den Auffass der Nationen, die abhängig sind. Diese Art der Staatsführung Urteil des Volkes erhebt.

Schlossen, den ihr vom Reichs- der Neuwendung unseres bens bis zum Erfolg durchzuführen. Die Reichsregierung hat den Erfolg ihr das heute schon fühlbar Massen des Volkes vollends Reich und Länder —, sie und bauen. So möge von dem unsichtbare Kraftstrom des vererbten Idee des heiligen Reiches überleben!

#### Papen beim Kronprinzen Rupprecht.

Der Kanzler über die Grundzüge seiner Politik. Reichskanzler von Papen hat in München dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der ihm militärischer Vorgesetzte im Weltkrieg an der Westfront war, einen Besuch ab.

Im Kreise des Akademisch-Politischen Klubs, hielt der Kanzler dann eine Ansprache über die ideellen Hintergründe seiner Politik. Er umriß die Ziele seiner auswärtigen Politik, die nicht nur für Deutschland,

